Liebe Lesbenfrontfrauen

Autor(en): **Karmanske, Finni**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (1985)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-630740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

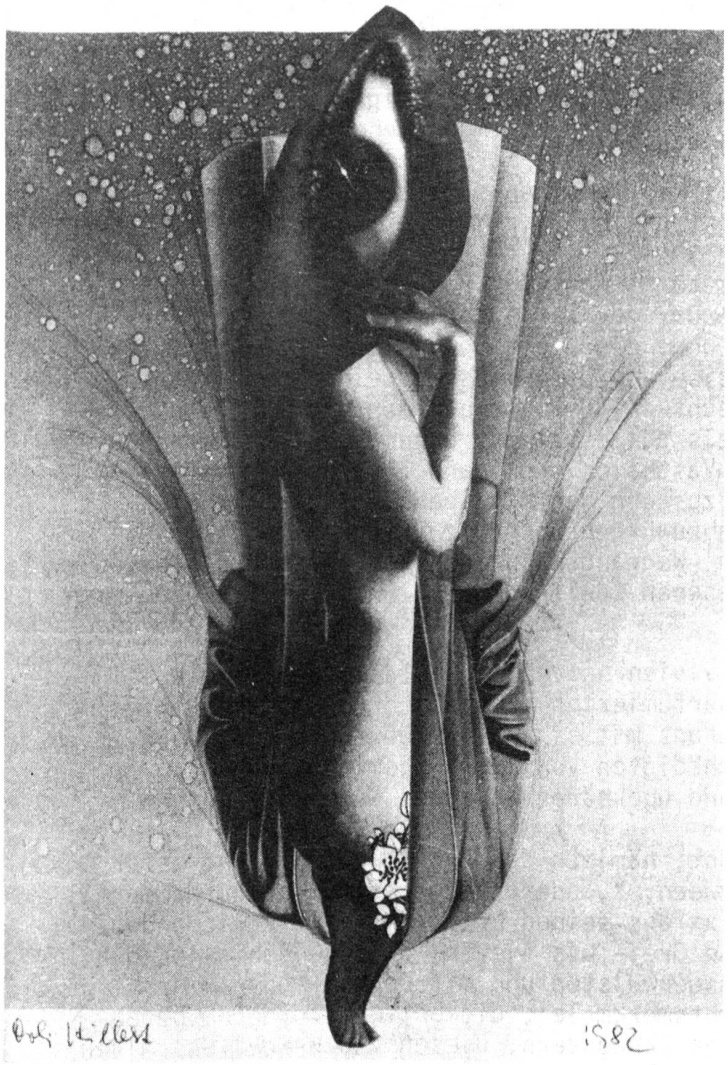
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

des Alltages mit ihren mannstollen Peinigungen die Stirn bieten und auf dem eigenen Kabel spielen: Die Ballade von dem die Frau anbellenden Hund.



Denn es heisst nicht mehr:
Anpassung oder Wiederstand
Integration oder Subversion
Reformismus oder Revolution
sondern
Töten und Lesben

Kobold

Liebe Lesbenfrontfrauen,

Ich finde, Ihr solltet weiterhin unter dem Banner "Lesbenfront" erscheinen.

"Frau ohne Herz" klingt zwar nicht unappetitlich (wie etwa 'Hexenfett'), aber damit verbänden sich doch andere Inhalte, indem der neue Name sehr wahrscheinlich andere Vorstellungen bei den Leserinnen auslöste, so dass der fruchtbare AUSSATZ LESBE unvermutet einen Touch von 'Blume der Nacht' oder 'Blume des Bösen' oder 'Königin der Nacht' bekäme, und von daher wiederum die Herausgeberinnen und Macherinnen der (Lesbenfront) 'Frau ohne Herz' dann regelrecht fast gezwungen wären, nun auch Beiträge in dieser selbstherausgeforderten/heraufbeschwornen Sehweise zu verfassen.

Und dann gäb es nur sehr schwer ein Zurück, wegen des Sogs der in der Verselbständigung der Dinge, Materialien liegt.

Ich sehe die Gefahr, dass die kämpferische Intention von Die Lesbenfront auf diese

Weise durch spielerische, mutwillige Umtitelei geschwächt oder sogar ganz abgebaut würde.
Ich schlage vor: Zusätzlich zur Lesbenfront zweimal im Jahr "Frau ohne Herz" und zwar vielleicht immer zum März und unter dem ersten Mond von Waboose (das ist indianisch und bedeutet): 3. Dezember-Drittel, sozusagen als 'Her(b)z(t)-zeitlose' herauszubringen.
Für mich persönlich und auch für einige Mitschwestern (ich bin diplomierte Krankenschwester) erscheint Die Lesbenfront ohnehin nicht oft genug. Obwohl ich beruflich sehr ausgelastet bin, lese ich fast alle deutschsprachigen kritischen Frauenzeitschriften und möchte Ihnen an dieser Stelle auch mal bescheinigen: Die Lesbenfront, Zürich ist eine der anregendsten und schneidigsten (schneidig nicht im abgeschliffenen, sondern im ursprünglichen, positiven Sinne des Wortes) auf dem Tummelplatz Frauenemanzipation.
Und da ich nun aber schon mal an der Schreibmaschine sitze, kann ich ja auch gleich mal loslassen, dass ich Geschichten, wie die in Ihrer Nr. 19 abgedruckten von Renée Vivien, "Der Schleier der Vasthi", absolut nicht mag, wie denn überhaupt einige Geschichten aus "Die Dame mit der Wölfin" (ich las in diesem Brevier à la Marcel Proust und Oscar Wilde bei einer Bekannten) wahre Schwulstikas sind.
Es ist klar, Sie werden auch Leserinnen haben, die sich daran delektieren, ich aber lasse mich nun weiter darüber aus:
Natürlich findet die Abwendung von Seiner Majestät, dem Herre König Assuerus meine ganze Zustimmung, jedoch jenes: nämlich immer die alte Leier: Muss denn Vasthi unbedingt "schön sein wie die Nacht"...? Zur Teufelin noch mal! Und: "ihre stolzen Augenbrauen zeichneten einen triumphalen Bogen"... und schiss sie, ja, so summten beileibe keine Schmeissfliegen herbei, sondern die allergoldigsten Bienelis..., denn selbstredend: Vasthi liess naturreinen Nektar ab.
Hätte Vasthi denn auch als äusserlicher Aussatz es fertiggebracht, sich selbst auszusetzen? Das heisst, wenn wäre der König Assuerus, der Herre, ein Aesthet von pervertierten Schönheitsidealen oder auch nur ein Freund, ein Liebhaber aller Benachteiligten gewesen, und hätte er Vasthi, diese beispielsweise von Natur aus mit einer hochkarätigen Hasenscharte und einem einzigen ausgedehnten rechteckigen beschnurrbarteten, oft triefenden und stinkenden Auge in der Mitte des Schädels ausgestattet, dennoch unter allen auserwählt, seine 'grande passion' zu sein, hätte Vasthi es sich dann auch noch angetan, da freiwillig die Beziehung zu ihm abzubrechen, abzusägen den einzigen Ast, der ihr vielleicht je zum Verweilen geboten, alle Pfründe abzuwürgen und aufzubrechen in "die Wüste zu den Schlangen"? bejubelt ob ihres 'endlichen' Weggangs von sämtlichen immer schon von ihrer körperlichen Missgestalt abgestossen gewesenen Edelfrauen und unfreiwilligen Gespielinnen?

Ach, nein! Gehn's doch beiseiten mit diesen vivien-naiven Ideal-Idölchen! Was für ein altmariannisches Jesulein-Mariechen süss-edel parfümiertes Bibelhistörchen und das, nachdem wir nun schon jahrelang Gelegenheit hatten, uns mit einem veränderten Begriff von 'Schönheit' einzuüben, so an den Contergan-Geschädigten von Firma Chemie Grünenthal, Stolberg/Rhld. in den frühen sechziger Jahren und überhaupt an allen Gezeichneten von Hiroshima, Vietnam und Seveso.
Und jetzt, da bereits die nächste Welle antönt, nämlich die Göttinnendämmerung derer von oder ohne Nabelschnurentbundenen, was mit zween, X, oder halben Köpfen heraufdämmert, schon sehnsüchtig und unwiderstehlich herauffeixt aus seinen Urbetten; jene Erwachenden, Abgesandten der Dioxinheerscharengeneration, die Drei- bis Sieben- oder Beliebiglippigen, die Schwarzzüngigen, die mit offen wuchernden Augenwülsten und mit Doppel- oder Mehrfachklitoris oder ganz 'Ohne-Sekundäre-Geschlechtsmerkmale', die betteln,fordern, befehlen: angenommen, geliebt zu werden von uns, ihren Schwestern, diesen 'Noch-Wohl-Gestalten' ohne auffällige besondere Merkmale, denn L i e b e muss sein, besonders für alle Ausgeburten.
Jetzt also schon wäre es eines Frontblattes, wie des Ihrigen, dringendste Aufgabe, gewohnte Vorstellungen von "Schönheit" aufzuweichen, zum Beispiel auch mit vorbereitender Literatur und begleitendem Fotomaterial, wovon es Letzteres genug gibt. Ich denke da nur an die Fischfänge der letzten Jahre in unseren Gewässern!
Also anstatt so altertümelnde, verbrämte Histörchen, wie s.o. abzudrucken, einstimmen auf kommende, äusserst ungewöhnliche Creationen, damit wir diese in unserer irdischen Schwerfälligkeit nicht jahrhundertelang als Monster, Ungeheuer ansehen. Einstimmen also!
Wobei es mir klar ist, dass Sie dort in der Redaktion nicht unbedingt in allen dargelegten Ansichten mit mir übereinstimmen können.
Hier werden Sie zustimmen!
Mit freundlichen Grüssen
Finni Karmanske

Mariannisch = Marianne: deutsche Bezeichnung für die Französin der Zwanziger Jahre etwa, so wie Gretchen und Kätchen für eine Deutsche.